

Verlag von Gustav Fischer in Jena

Grundzüge einer Philosophie der Volkswirtschaft

Versuch einer Volkswirtschaftslehre auf philosophischem Grunde

Von

Rudolf Stolzmann

Professor und Ehren doktor der Staatswissenschaft, Senatspräsident a. D.

Zweite, vervollständigte Auflage, mit einem Anhang:

Wesen und Ziele der Wirtschaftsphilosophie

VIII, 221 u. 64 S. gr. 8°

1925

Rmk 11.—, geb. 12.50

Inhalt: Einleitung. — I. Allgemeiner Teil. 1. Die Abgrenzung des wirtschaftsphilosophischen Feldes. 2. Die Philosophie ist sozial, zunächst eine Erkenntnistheorie. 3. Das Soziale in der Metaphysik. 4. Das Soziale in der Ethik. 5. Zusammenfassung. 6. Die Philosophie als Schlüssel zur sozialen Erkenntnis. 7. Individuum und Gesellschaft. 8. Die Unterscheidung der natürlichen und der sozialen Kategorien in der Volkswirtschaft. 9. Die Bedeutung der sozialen „Machtverhältnisse“. — II. Die angewandte Wirtschaftspraxis. 10. Das Problem des Eigentums. 11. Fortsetzung: Das Eigentum in der Zukunft. 12. Das Arbeitsproblem. 13. Das Wesen des Kapitals. 14. Die Konkurrenz als Bindeglied zwischen Individual- und Sozialprinzip. 15/16. Das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit. 17. Die Wege der Versöhnung. 18. Die Anwendung auf das Verteilungsproblem. 19. Das Wertproblem. Der Wert „an sich“.

Vom Standpunkt philosophischer Erkenntnis versucht dieses Werk in die Zusammenhänge volkswirtschaftlicher Grundlagen einzudringen. Sie unternimmt eine kritische Untersuchung über den Empirismus, der sich bisher in allen drei Zweigen der Nationalökonomie, in der Wirtschaftsgeographie, in der Wirtschaftstheorie und in der Wirtschaftspolitik hervorgetan und alle philosophische und soziologische Allgemeinbetrachtung aus dem Gebiete volkswirtschaftlicher Wissenschaft nach des Verfassers Meinung herausgebildet hat. Die damit zusammenhängenden Erscheinungen, welche den Empirismus und Naturalismus kennzeichnen, erfahren eine eingehende Begründung, die aus der Tiefe sozialphilosophischer Würdigung, insbesondere aus den Ergebnissen einer allgemeinen Volkswirtschaftsphilosophie gewonnen wird.

Jahrbücher für Nationalökonomie, Bd. 63, S. 2: . . . Der durchgehende Gedanke ist, daß in der Gesellschaft das individuelle und das soziale Prinzip untrennbar als Pol und Gegenpol verbunden sind, daß jede Einseitigkeit, die nur einen Pol im Auge hat, zum Irrtum und zur praktischen Unmöglichkeit führen muß. Der im Privateigentum verkörperte Egoismus kann sich den Forderungen der anderen gar nicht entziehen, da er der anderen für seine Zwecke bedarf. . . . Das Buch . . . ist anregend geschrieben und enthält viele gute Gedanken, die zum weiteren Selbstdenken anregen. Paul Barth (Leipzig)

Literarisches Zentralblatt für Deutschland 1921, Nr. 38: . . . Stolzmann versucht ein „eigenes, in sich geschlossenes System der Volkswirtschaftsphilosophie“. In der Philosophie überhaupt verankert, wird das Soziale in der Erkenntnistheorie, Metaphysik, Ethik gesucht, und dann die philosophische Erkenntnis über das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft auf Eigentum, Konkurrenz, Arbeit, Kapital und Wert angewandt. Es werden diese Hauptbegriffe als „Anfangsbegriffe“, d. h. „in ihrer ursprünglichen allgemeinhilosophischen Bedeutung“ herausgearbeitet. Karl Eugen Hinkel

Das Volk (Jena), 2. Juli 1921: . . . Das vorliegende Werk gehört zu den tiefst scharfsten Arbeiten eines wirklich philosophischen Denkers, der zum mindesten wieder die eigentlichen Kernprobleme der Wirtschaftstheorie „gründlich“ erfährt und aus dieser, in die Gründe dringenden Fragestellung heraus theoretisch zu lösen sucht. Gerade jetzt, wo die Gemeinwirtschaft als zukünftige Form der Volkswirtschaft im Werden ist, sollte das Buch von allen gelesen werden, die in dem Chaos der Gedanken weder ab noch ein wissen. Es ist ein Buch, das man als Sozialdemokrat nicht ohne wertvolle Bereicherung durch neue Gesichtspunkte, wenn auch nicht ohne Widerspruch, aus der Hand legt — eine „Streitschrift“ im besten Sinne des Wortes.

Dr. Eberhard Schimmer